

TÖRN ZU ENDE, CREW ZURÜCK

# VON TRAUM ZU TRAUM

Vor fünf Jahren sind sie zu zweit aufgebrochen, Christa Scheidegger und Simi Züger wollten die Welt umsegeln. Jetzt wieder in der Schweiz und als Familie – mittlerweile ist Sohn Lenny bald zweijährig – sind sie mittendrin ihr Leben neu zu organisieren. Der Traum der Weltumrundung ist ausge-träumt; ein neuer Traum, der der beruflichen Selbständigkeit mit einem geregelten Familienleben im Seeland wird langsam aber sicher realisiert.



Den grossen Traum vom Ausstieg aus dem täglichen Trott, die Idee einmal etwas ganz anderes zu tun, die Segel zum grossen Törn zu setzen – endlich die Welt auf eigenem Kiel zu umrunden – diesen Traum träumt wohl jeder von uns, zumindest hin und wieder. Nur wenige sind konsequent genug, ihr ganzes Leben darauf hin auszurichten und diesen Traum in die Realität umzusetzen. Ist es dann endlich soweit,

kommt häufig genug Ernüchterung auf oder nach einigen Jahren ändern sich die Lebensumstände und die Heimkehr wird wieder ins Auge gefasst. Aber wie organisiert man den Ausstieg vom Ausstieg?

Zwei – oder mittlerweile drei – die dies genauer wissen, sind Christa Scheidegger und Simi Züger mit ihrem Sohn Lenny. Bis vor gut fünf Jahren arbeiteten beide als Segel-lehrer und im Charterbusiness.

Dann erstanden sie die «Mon Amie», eine Stahlyacht nach einem Riss von Van de Stadt und Reinke gebaut. Mit grossem Enthusiasmus wurde das Schiff in Amsterdam auf das Projekt, eine Weltumsegelung abseits der üblichen Routen, vorbereitet. Im Mai 2002 wurden die Leinen dann effektiv losgeworfen und das Abenteuer begann.

«Von der grossen Freiheit unter Segeln merkten wir in den ersten



Der grosse Traum wird realisiert, doch plötzlich tauchen am Horizont unerwartet andere Ziele auf und neue Träume warten auf ihre Umsetzung.

PHOTOS: SIMON ZÜGER

Wochen an Bord nicht viel. Alles war eng und irgendwie mühsam. Noch immer nicht alles aus den Reisetaschen verstaut und überall herrschte Chaos. Jeder Tropfen Warmwasser musste erst gekocht werden und auch das Waschen von Hand war sehr ernüchternd. Wie einfach war das in der Schweiz. Einfach rein in die Waschmaschine, raus, fertig!» Beide Segler sind sich

einig, dass eine derartige Reise eine komplette Umstellung des täglichen Lebens mit sich bringt. Die Reise wurde bewusst abseits der von Yachties ausgetretenen Routen geplant. Von der Nordsee ins Mittelmeer, durch den Suezkanal ins Rote Meer und dann langsam und gemütlich der afrikanischen Ostküste entlang bis ganz nach unten. Dabei entdeckten die

beiden Segler ihre grosse Verbundenheit mit Ostafrika und der geplante Fahrplan geriet zum erstenmal etwas ins Stocken. Neue Freunde wurden gefunden, alte Bekanntschaften wieder aufgefrischt und das Leben ohne Termindruck ermöglichte es, die schönsten Orte auch länger und intensiver zu geniessen als es beim Auslaufen geplant war.





Ein neues Crewmitglied ändert die Situation. Die «Mon Amie» kehrt nach Europa zurück.



Dazu kamen kleinere und grössere technische Probleme, die weit weg von jedem Yachtzubehör-Shop, in schwierige Übungen ausarteten und für aufwändige logistische Operationen sorgten. So mussten verschiedene dringend benötigte Ersatzteile wie beispielsweise Motorlager über geheimnisvolle und manchmal mehr als ungewöhnliche Wege nach Djibouti dirigiert werden. So wurden aus geplanten vier Tagen Aufenthalt schnell einmal vier Monate.

«Ohne eine grosse Portion Flexibilität ist eine derartige Reise nicht zu machen! Zu viele unvorhersehbare Zwischenfälle tauchen einfach auf und wenn man beispielsweise einen Termin in einem fernen Hafen mit Gästen abgemacht hat, muss dies einfach schief gehen und auf dem Schiff für Stress sorgen.» Simi Züger spricht aus Erfahrung.

«Der Traum des grossen Törns wird nur dann nicht zum Albtraum, wenn man sich vor der Abreise sehr bewusst über die Konsequenzen ist und die Erwartungen auf einem realistischen Niveau hält. Keine Reise –

Detailierte Karte auf  
[www.segelnumdiewelt.ch](http://www.segelnumdiewelt.ch)

und sei sie auch noch so schön – hält nur paradiesische Augenblicke bereit. Auch unterwegs hat man mit alltäglichen Sorgen und Problemen zu kämpfen, sie sind nur etwas anders geartet als zu Hause, wo der nächste Supermarkt immer gleich um die Ecke liegt. Der Wunsch nach einer Flucht vor dem Alltag ist wohl der schlechteste Beweggrund überhaupt, auf Törn zu gehen», ergänzt Christa Scheidegger.

## Neue Horizonte

«Drei bis vier Jahre wollten wir ursprünglich segeln gehen, am liebsten um die Welt. Davon haben wir geträumt und für so lange hatten wir in etwa gespart. Bis zum Schluss werden es jetzt fast fünf Jahre sein – rund um Afrika. Wir spüren, dass es Zeit ist, unsere grosse Reise langsam zu beenden, unser tolles Schiff und uns selbst in heimatliche Gewässer zu steuern. Doch wir fühlen uns noch mittendrin im Abenteuer, denn kurz wird der Heimweg nicht, und langweilig sicher auch nicht.» Im brasilianischen Salvador da Bahia fällen beide gemeinsam die Entscheidung, dass es jetzt genug ist.

Beide sind sie froh, dass es von der Entscheidung bis zu deren Umsetzung noch ziemlich lange dauert. «Wir haben wirklich die Zeit gebraucht um uns mental wieder auf das kommende, so genannte «normale» Leben vorzubereiten. Und wenn wir durch äussere Umstände dazu gezwungen worden wären, hätten wir sicher auch ein riesiges Problem damit gehabt. Einfach einen Schalter umlegen und von einem Leben ins nächste zu switchen, das geht kaum.»

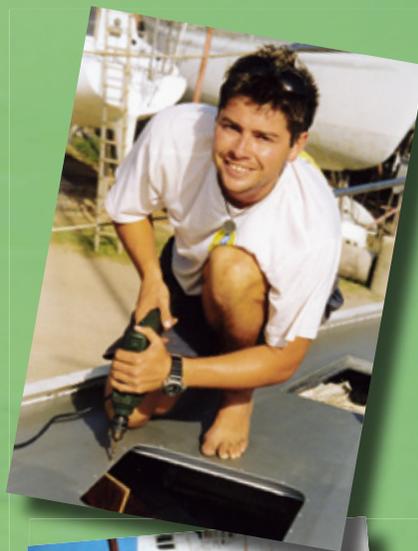
Aber, sich zu entscheiden, wieder in die Schweiz zurückzukommen und tatsächlich hier wieder Fuss zu fassen ist nochmals eine andere Sache. Für die Familie Züger-Scheidegger war es sofort klar, dass sie nach Möglichkeit weiter im nautischen Bereich tätig sein will.

Während unzähliger Stunden wurden Geschäftsmodelle entwickelt und wieder verworfen, Ideen durchgesprochen und Hypothesen abgeklärt, Luftschlösser gebaut und wieder demontiert. Bei der Ankunft in Port-Saint-Louis-du-Rhône war aber einigermaßen klar, wie es weitergehen soll: «Wir konnten uns nicht vorstellen unsere fast grenzenlose Freiheit gegen das Leben als

Angestellte in einer Firma einzutauschen; es kam für uns eigentlich nichts anderes in Frage als als Selbständigerwerbende das zu tun, was wir am Besten können – Segeln und unser reichhaltiges Wissen rund um diesen Sport und um Yachten anderen weiter zu geben.»

## Wieder daheim...

Heute, nur wenige Monate nach dem Festmachen in Südfrankreich, ist die Firma «Züger Yachting» gegründet und die ersten Kunden sind gefunden. Im Angebot stehen drei verschiedene Geschäftsbereiche, die sich gegenseitig ergänzen. Zum einen bieten die beiden im Seeland mit Murten-, Bieler- und Neuenburgersee einen umfassenden Bootservice mit praktisch allen Unterhalts- und Pflegearbeiten sowie Kleinreparaturen an. Als zweites Standbein liegt in Cheyres am Neuenburgersee eine Surprise, auf der in Privat- wie in Gruppenkursen Landratten zu begeisterten Seglern gemacht werden. Und zum Dritten wird die «Mon Amie» regelmässig wieder auf Törn gehen und dabei zahlenden Gästen das Mittelmeer zwischen Frankreich und Elba näher gebracht; hier kann zwischen Ausbildungs- und Ferientörns gewählt werden.





Christa und Simi scheinen den Spagat zwischen den beiden Leben hinzubringen; sie gleiten praktisch nahtlos von einem Traum in den nächsten. Hier vermissen sie zwar die Lockerheit und Unbeschwertheit der Blauwasser-Szene und die vielen Normen sind auch nicht immer leicht zu erfüllen. Dafür haben sie wieder das Gefühl ein Heimatrecht zu haben und die lange vernachlässigten zwischenmenschlichen Beziehungen zu Familie und Freunden können wieder gepflegt werden – auch wenn es immer noch sehr eigenartig scheint, einmal getroffene Abmachungen noch zwei- bis dreimal per Handy zu bestätigen...

*Daniel Wälti*

